



Maribor Zeitung

Abonnement, Verteilung
 Druckerei, Maribor,
 Jankovica ulica 4. Telefon 26
 Bezugspreise:
 Abholen, monatlich Din 20.—
 Zustellen, monatlich Din 25.—
 Durch Post, monatlich Din 30.—
 Ausland, monatlich Din 35.—
 Einzelnummer Din 1.— bis 2.—
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnent verpflichtet, die Zeitung für einen Monat vorab zu bezahlen. Bei Nichtzahlung der Zeitung wird die Abnahme für den nächsten Monat suspendiert. Die Zeitung wird nicht geliefert, wenn der Abonnent nicht rechtzeitig die Zahlung der Zeitung einreicht. Die Zeitung wird nicht geliefert, wenn der Abonnent nicht rechtzeitig die Zahlung der Zeitung einreicht. Die Zeitung wird nicht geliefert, wenn der Abonnent nicht rechtzeitig die Zahlung der Zeitung einreicht.

Maribor, Dienstag, den 15. September 1925.

Nr. 207 — 65. Jahrg.

Vor der Bildung einer neuen kroatischen Partei.

Konferenz der kroatischen Vereinigung und der Radikaldissidenten. — Bildung einer nationalen, föderalistischen Partei eigener Klub im Parlamente.

Aus der Konferenz des Zentralausschusses der S. M. O.

Keine Fusion mit der Davidović-Partei.

Sarajevo, 14. September. Gestern wurde hier die Konferenz des Zentralausschusses der muslimanischen Partei abgehalten. Der Zentralausschuss hat die Abwartungspolitik Dr. Spahos einstimmig gebilligt. Das Kommuniqué, das heute veröffentlicht wurde, nimmt die Berichte des Abgeordnetenklaubs und des Exekutivkomitees zur Kenntnis. Dem Abgeordnetenklaus wird zur Aufgabe gemacht, bei seinen bisherigen Bestrebungen für die Ausgestaltung des Staates im jugoslawischen Sinne weiter zu verbleiben. Mit der Davidović-Partei soll es nach dem Beschlusse des Zentralausschusses zu einer engeren Arbeitskoalition kommen. Die verbreiteten Nachrichten über den Zerfall der muslimanischen Organisation werden demontiert. Das Kommuniqué betont die Solidarität mit den früheren Oppositionsparteien sowie die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes zur Erreichung einer nationalen Verständigung, für welche die muslimanische Partei mit ihren früheren Verbündeten gearbeitet hat. Denn die Verständigung zwischen den Radikalen und der Radikartei wird vom Zentralausschuss nicht als solche betrachtet. Es wird weiters betont, daß zwischen der jugoslawischen muslimanischen Organisation und der Davidović-Partei keine prinzipiellen Unterschiede in den wichtigeren Fragen bestehen. Das Kommuniqué betont auch die Wichtigkeit der parlamentarischen Arbeit gegen das jetzige Regime, das die Agrarreform in Bosnien und in der Herzegowina nicht nach denselben Prinzipien durchführt wie in den anderen jugoslawischen Ländern. Auch die Durchführung der Gemeindewahlen in Bosnien und in der Herzegowina, die bis jetzt nicht stattgefunden haben, werden verlangt. Weiters wird die Regelung der Steuererhöhungen der muslimanischen Geistlichkeit, die Einführung eines einheitlichen Steuersystems und die Ernennung qualifizierter Beamter an Stelle der nichtqualifizierten und korrupten Beamenschaft gefordert. Zum Schluß protestierte die muslimanische Partei gegen die Zurücksetzung Bosniens und der Herzegowina bei der Ueberweisung der Kredite aus staatlichen Mitteln.

Ein kostbarer Meteorit.

Wien, 13. September. Aus Paris kommt die Nachricht, daß in Arizona, in der Nähe des Gebirges Coon, ein Meteorstein gefunden wurde, das an Größe alle auf unserer Erde entdeckten kosmischen Steine weit übertrifft. Der Meteor wiegt annähernd zweihundert Tonnen, ein Gewicht, das dem eines langen Eisenbahnzuges gleichkommt, und drang beim Niederfallen 300 Meter tief in die Erde ein. Die nähere chemische Untersuchung ergab, daß der Meteorit diamant- und platinhaltig sei.

Dieser Meteorstein ist der größte, der bisher gefunden wurde. Ein Mammut unter den Meteoriten, der sich zu dem kürzlich in Österreich (Lanzenfeld) niedergegangenen Steinmetzgestellen ungefähr so verhält wie ein Apfel zur Kugel der St. Peterkirche in Rom.

Split, 14. September. Auf der gestrigen Konferenz der kroatischen Vereinigung und der Dissidenten der Radikartei wurde die Bildung der kroatischen nationalen föderalistischen Vereinigung, die die Grundlage zur Bildung der neuen kroatischen nationalen föderalistischen Partei bilden soll, beschlossen. Die Abgeordneten der kroatischen Vereinigung und die Dissidenten der Radikartei werden im Parlamente den kroatischen nationalen föderalistischen Klub bilden. An der Konferenz nahmen ungefähr 1000 Vertreter der kroatischen Vereinigung und mehrere gewesene Mitglieder der Radikartei teil. Es

sprachen Dr. Trumbić, Dr. Vorković und Dr. Janić. Von den Dissidenten der Radikartei traten Matej Zagatić und Stefan Urojić als Redner auf. Die angenommenen Resolutionen sprachen über die politische Lage und über die zukünftige Arbeit der zu bildenden Partei. Dr. Vorković, als dem Vertreter des Splitter Wahlbezirks, und den übrigen Abgeordneten wurde das Vertrauen ausgesprochen. Der neugebildete parlamentarische Klub wird bis zur offiziellen Gründung der neuen kroatischen nationalen föderalistischen Partei mit der Leitung der Organisation betraut werden.

Tschitscherin kommt nach Wien.

Wien, 13. September. Wie man erfährt, beabsichtigt der russische Volkskommissar für Aeußeres, Tschitscherin, der mit seiner Familie gegenwärtig in der Schweiz weilt, in aller nächster Zeit nach Österreich zu kommen, um hier in einem Sanatorium in der Nähe Wiens Heilung von seinem schweren Leiden zu suchen. Tschitscherin ist schon vor längerer Zeit erkrankt, erfüllte aber bis in die letzten Wochen seine Pflicht. Mit seiner Stellvertretung ist der bisherige Sowjetgesandte in China, Karachan, betraut worden.

Aufstand in Indo-China?

Paris, 13. September. (Wolff.) „Action française“ meldet, daß Indo-China von den eingeborenen Aufständischen bedroht sei. Die Behörden hätten Verstärkungen angefordert.

Baldwin in Paris.

Paris, 14. September. (Havas.) Premierminister Baldwin ist hier eingetroffen und wird heute nachmittags eine Unterredung mit dem Minister des Aeußeren haben.

Zerzwiefelte Kämpfe in Marokko.

London, 13. September. Die Nachrichten über den Krieg in Marokko lauten stark widersprechend. Während die französischen Nachrichten großen Optimismus bekunden, sind die Meldungen aus spanischer Quelle, namentlich aber Nachrichten der englischen Sonderkorrespondenten in Marokko, von lebhaftem Pessimismus erfüllt.

Alle Meldungen berichten aber von verzweifelter Hülserufen der spanischen Garnison in Tetuan, das unter rasendem Feuer der Kabylen liegt. Der Kampf um den Besitz der Straße Tanger-Tetuan ist von größter Heftigkeit. Vermal wurde die Straße von den Kabylen eingenommen, ebenso oft wurden sie jedoch von den Spaniern mit Hilfe von Tanks und Flugzeugen wieder vertrieben.

Die Verluste auf beiden Seiten sind umso schwerer, als gegenseitig kein Pardon gegeben wird. Die Gefangenen werden sofort niedergemacht.

Die spanischen Landungsmanöver an der Rifküste mußten infolge heftiger Stürme eingestellt werden.

Parteitag der deutschen sozialdemokratischen Partei.

W.B. Heibelberg, 13. September. (Wolff.) Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wurde heute eröffnet. Aus dem Berichte des Parteivorstandes ist zu erwähnen, daß der gesamte Mitgliederbestand der Partei am 31. März 1925 mit 844.405, darunter 153.603 Frauen, angegeben ist.

Börsenberichte.

Zürich, 14. September. (Avala — Schlusfurse) Paris 24:30, Beograd 9:25, London 25:12, Berlin 123:30, Prag 15:35, Mailand 21:45, New-York 518:20, Wien 73:05, Brüssel 22:90, Budapest 000726, Warschau 100:50, Sofia 3:75, Bukarest 2:55, Madrid 75:45, Amsterdam 208:25, Kopenhagen —, Stockholm —, Athen 7:55.

Zagreb, 14. September. (Avala — Schlusfurse) Denisen: Paris 264:50 bis 268:50, Schweiz 1080— bis 1088—, London 271:08 bis 273:08, Berlin 1332— bis 1342—, Wien 788— bis 796—, Prag 165:14 bis 167:14, Mailand 232:80 bis 235:20, New-York 55:66 bis 56:26, Amsterdam — bis —, Brüssel — bis —, Budapest 00787 bis 00797, Valuten: Dollar 55— bis 55:60, Mark 1320— bis 1330—.

Golzbörse.

Ljubljana, 14. September. Testoni, von 1,25—4 Meter, 15—30 Zentimeter breit, 20 Millimeter, franko Grenze, 2 Waggon, Geld und Ware 530. Hastings, 63—50, 63—63, 63—78 Millimeter, franko Grenze, Ware 590. Bretter unter dem Maße, 20, 25, 30 Millimeter, franko Grenze, Geld und Ware 490. Prager Buchenholze, franko Vorovnica, Geld 20.

Produktenbörse.

Ljubljana, 14. September. Weizen Badka, franko Station Badka, Ware 270. Heinißer Weizen, franko Ljubljana, Geld 265. Slowenischer Mais, Parität slowenische Station, 1 Waggon, Geld und Ware 216. Slowenischer Hafer, franko Postojna, transi, Ware 190. Rosenkartoffeln, franko feirische Station 2 Waggon, Geld und Ware 59. Leinsamen, prima, franko Ljubljana, Geld 540.

Vollständige Notizen.

Vor einer weiteren Abrüstungskonferenz?

Die amerikanische Regierung hat die feste Absicht, nach Beendigung der Sicherheitspaktverhandlungen in Genf und nach Regelung der französischen und italienischen Schuldforderung in Washington eine zweite Abrüstungskonferenz einzuberufen. Diese soll im nächsten Sinne des Wortes international sein. Von den Weltmächten wird nur Rußland, mit dessen Regierung die Vereinigten Staaten nach wie vor nichts zu tun haben wollen, fehlen.

Das Programm der Konferenz wird lediglich auf weitere Abrüstung zur See und eventuell auf eine Begrenzung des Gasrieges sich beschränken. England würde es gerne sehen, wenn noch die Frage der Abrüstung in der Luft besprochen werden könnte, aber in Amerika will man diese Frage sowie die ganze Frage der Abrüstung zu Lande auf eine spätere und günstigere Zeit verschieben. Präsident Coolidge ist nämlich der Meinung, daß Frankreich noch nicht so weit ist, sich mit der Frage der Heeresabrüstung praktisch und freundlich zu befassen, da der Krieg in Marokko und die Lage in Syrien Frankreich noch den Vorwand geben können, seine Armee auf der jetzigen Stärke zu halten. Mit Frankreich würden Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien und wahrscheinlich auch Italien, Spanien und Japan gehen.

— **Ein neuer schwedischer Gesandter in Beograd.** Der bisherige schwedische Gesandte in Beograd wurde nach Berlin versetzt. An dessen Stelle kommt der bisherige Berliner schwedische Gesandte Baron Adström.

— **Konferenz der baltischen Außenminister.** Die Minister des Aeußeren von Estland, Finnland und Polen haben eine Einladung der Regierung von Lettland angenommen, wonach die nächste Konferenz der Außenminister der vier Staaten in Riga abgehalten werden soll. Die lettische Regierung wird das Datum und das Programm der Konferenz festsetzen.

— **150.000 bis 200.000 Spanier in Marokko.** Wie „Daily Mail“ berichtet, betragen die spanischen Streitkräfte in Marokko 150.000 bis 200.000 Mann, denen 40.000 Rifanten gegenüberstehen.

— **Hundert Jahre Uruguay.** Die südamerikanische Republik Uruguay, die durch den Sieg ihrer Körperportler (Fußballteam) auf der Pariser Olympiade auch den weitesten Kreisen in Europa bekannt wurde, begeht soeben die Hundertjahrfeier ihres Bestandes. Das Land umfaßt 187.000 Quadratkilometer und eineinhalb Millionen Einwohner. Die Kultur steht auf hoher Stufe. Ganz abgesehen davon, daß die Universität der Hauptstadt Montevideo (500.000 Einwohner) einen ausgezeichneten Ruf besitzt, beweisen das entwickelte, sorgfältig gepflegte Straßennetz, die luxuriösen Wohnbauten und die große Ausdehnung des Telephonnetzes den kulturellen Rang der Bevölkerung. Es sind vorwiegend Nachkommen der im 18. Jahrhundert eingewanderten Spanier und Portugiesen. Die Urbevölkerung, die Charruas, wurde verdrängt. Staatskirche ist die römisch-katholische. Im 18. Jahrhundert wurde Uruguay spanisch, La Plata zugeschlagen und mit diesem 1814 unabhängig. Es behauptete sich so dann gegen die Annektionsgelüste Argentiniens, suchte Rückhalt bei Brasilien, wurde aber von diesem 1817 annektiert. Im Jahre 1825 wurde es mit englischer Hilfe unabhän-

Standard - London - Shrunk

Stoffe sind die feinsten!

Herbst-Neuheiten
in original englischen Stoffen

bei reichster Auswahl, am billigsten bei

FRANC MASTER

Maribor, Glavni trg 16.

100

gig. Es setzte eine Periode unseliger Parteikämpfe ein, die durch Putzche charakterisiert wurde und noch immer nicht völlig erloschen ist.

Tageschronik.

1. Keine Herabsetzung der Steuerzulagen für die Staatsbeamten. Das Kabinett des Finanzministers teilt auf die Meldung der „Rijeka“ über eine Herabsetzung der Steuerzulagen für die Staatsbeamten ab 1. Jänner 1926 mit, daß diese Meldung vollkommen aus der Luft gegriffen und erfunden ist.

1. Der Entwurf des neuen Gemeindegesetzes. Im Innenministerium wird der Entwurf des neuen Gemeindegesetzes beendet. In kürzester Zeit sollen nämlich alle Kommissariate aufgehoben und auf Grund dieses Gesetzes die Gemeindevahlen im ganzen Lande durchgeführt werden.

1. Die kleinste Republik. Bisher galt als die kleinste Republik Europas immer der Miniaturstaat von San Marino. Es gibt aber noch ein winzigeres Staatsgebiet, das ist die kleine Insel Povalara, die etwa 12 Kilometer von Sardinien entfernt im Mitteländischen Meere liegt. Das Eiland hat eine Länge von kaum 2 Kilometer und wird von 55 Menschen bewohnt. Povalara erlangte seine staatliche Selbstständigkeit im Jahre 1839, als die Insel der Bartoloni-Familie überlassen wurde. Bis 1882 regierte hier friedlich Paul der Erste als König. Bei seinem Tode aber erklärten die Inselbewohner ihr Land für eine Republik.

1. Mohammedanischer Klostersturm. Auf Befehl der Regierung von Ungarn sind 600 mohammedanische Klöster in der Türkei geschlossen worden. Davon in Konstantinopel allein 200.

1. Ein angebliches Marienwunder in Ungarn. In dem ungarischen Dorfe Nagh-Szalacs behauptet vor einiger Zeit ein Barrenmädchen, eine Erscheinung der Mutter Gottes gehabt zu haben. Der Bischof von Beizprem, in dessen Diözese sich das angebliche Wunder ereignete, leitete die Untersuchung ein. Da wie es sich in Ungarn schon mehrmals ereignet hatte, die Haltlosigkeit des angeblichen Wunders ergab. Trotz dieser kirchlichen Entscheidung und trotzdem die Behörde des Salacs Komitates aus sanitären Gründen Wallfahrten nach Nagh-Szalacs verbot, wurde der Ort von zahlreichen Leuten aufgesucht, so, dem Aleris gegenüber wurde offen mit dem Kirchenaustritt gedroht, wenn die Kirche das Wunder nicht anerkenne. Am Dienstag kam es in Nagh-Szalacs zu einem

blutigen Zusammenstoß. Eine Prozession aus Nagh-Röcze nahm gegen die Gendarmen, die zum Auseinandergehen aufforderten, eine gewalttätige Haltung ein, die Gendarmen mußten von der Waffe Gebrauch machen; dabei wurde eine Frau getötet, eine andere lebensgefährlich verletzt. Am Donnerstag erschien eine Abordnung aus Nagh-Szalacs beim Kultusminister Grafen Klebelsberg und beim Innenminister Rakoski, die eine energische Untersuchung der Vorfälle zusagten.

1. Ein langer und strenger Winter in Aussicht. Nach überlieferten Notizen eines Astronomen sollen periodisch nicht nur alle 744 oder 372 Jahre, sondern auch alle 186 Jahre einen äußerst strengen Winter bringen. So entspricht z. B. der Winter 1895 den furchtbaren Kältemessen von 1523 und 1700. Diesen Angaben entsprechend und natürlich unter Berücksichtigung der Ungewißheit bei so langen Voraussetzungen bezeichnet der betreffende Gelehrte das Jahr 1926 als das eines äußerst strengen Winters, entsprechend denen der Jahre 1740 und 1853.

1. Die sieben sozialen Hauptlinden. Es gibt folgende sieben soziale Hauptlinden in der Welt: 1. Politik ohne Prinzip; 2. Reichtum ohne Arbeit; 3. Vergnügen bis zur Vernunftlosigkeit; 4. Kenntnisse ohne Charakter; 5. Handel ohne Moral; 6. Wissenschaft ohne Menschlichkeit; 7. Religion ohne Opfergeist.

1. Eine sensationelle Vermählung in New-York. Unter großer Beteiligung der New-Yorker Gesellschaft fand dieser Tage die Trauung des Prinzen Eduard Lobkowitz mit der Tochter eines Chicagoer Milliardärs, Miss Annita Pihne, statt. Lobkowitz ist der älteste Sohn des ehemaligen österreichischen Obersthofmeisters Prinzen August Lobkowitz.

Aus Nah und Fern.

n. Ein vergessener Briefkasten. Bei der Instandsetzung eines alten Gutshauses in der englischen Grafschaft Kent fand man in einer von Strauchwerk überdeckten Nische einen Briefkasten, der im Laufe der Jahrzehnte in Vergessenheit geraten war. Treulich bewahrte der Briefkasten noch einige ihm anvertraute Briefschaften, die vor etwa 41 Jahren aufgegeben worden waren, darunter einen Scheck auf die Kirchenkasse zur Begleichung der Kirchensteuer. Unter den Briefen befanden sich auch solche, die an noch heute in der Umgebung lebende Empfänger gerichtet waren, so der Brief eines Sergeanten an seine Braut

mit der Aufforderung, mit nach Indien zu kommen. Wer weiß, ob dieser Brief, rechtzeitig bestellt, nicht Schicksale gemandelt hätte, und ob die heute längst anderweitig verheiratete Braut nicht sehnlichst auf diesen Brief gelaunt hat, und ihr Lebensschifflein Indien hätte zusteuern lassen. Die Post hat jedenfalls alle die vergilbten Briefe an sich genommen, um sie nach Möglichkeit doch noch den Empfängern zuzustellen.

n. Gefährliche Neugier. Ein Herr aus der besten Londoner Gesellschaft wurde jetzt eine Zeitlang irrtümlich in Untersuchungshaft gehalten, weil die Polizei sich auf Grund einer angeblich ganz exakten, wissenschaftlichen Photographie geirrt hatte. Er wurde erst freigelassen, als der wirkliche Schuldige gefunden war. Anlässlich dieser Gelegenheit erzählt die englische Presse von einem seinerzeit viel belächelten ähnlichen Fall: Ein gefährlicher Verbrecher war ausgerissen und hatte sich angeblich in das Städtchen E. geflüchtet. Der Polizeichef schickte sofort nach E. sechs verschiedene Photos, die den Gesuchten darstellten. Am gleichen Abend noch erhielt er die folgende Depesche: „Fünf Verbrecher, deren Bilder Sie sandten, habe ich schon verhaftet lassen. Der sechste wird überwacht, seine Festnahme steht unmittelbar bevor.“

n. Der verwechselte Hut. Es ist eine bei Verbrechen oft zu beobachtende Tatsache, daß der Verbrecher in der Aufregung — kaum einer pflegt im Augenblick des Verbrechens völlig kaltes Blut zu behalten — irgendeine Unüberlegtheit begeht, die nachher zu seiner Entdeckung führen kann. Eine kaum glaubliche Unüberlegtheit beging ein Verbrecher, der in der Umgebung von Genf einen Mord verübte. Er setzte sich in der Aufregung den Hut des Ermordeten statt seines eigenen auf. Nun brachte er den fremden Hut natürlich sofort beiseite, als er die Verwechslung bemerkte, aber in seinem eigenen Hut, der am Tatort zurückgeblieben, befand sich eine Einlage von zusammengefasstem Papier, und dieses Papier war eine Vorladung, auf der die Adresse stand. Natürlich war der Mörder wenige Augenblicke nach der Entdeckung des Verbrechens schon verhaftet.

Gen-Mann und Dieb. Ein eleganter Herr vermisste sein seidenes Taschentuch und beschuldigte einen Fremden, es gestohlen zu haben. Schließlich fand er es in seiner Tasche und hat den Fremden um Entschuldigung. „Ach, das macht nichts“, sagte dieser. „Sie dachten, ich wäre ein Dieb und ich dachte, Sie wären ein Gen-Mann, und da haben wir uns beide getäuscht.“

Neues aus Maribor.

Noch etwas über den Fremdenverkehr.

Die Frage des Fremdenverkehrs gewinnt scheinbar auch bei uns etwas mehr Interesse, als es bisher der Fall war. Unsere bisherigen Abhandlungen erwecken immer wieder neue Diskussionen und in ganz erfreulicher Weise kann man eine wachsende Aufmerksamkeit jener Kreise konstatieren, die bisher apathisch abseits standen. Der beste Beweis aber, daß unser Land und speziell Maribor mit seiner Umgebung alle Vorbedingungen für die Entwicklung eines regen Fremdenverkehrs besitzt, ist der Umstand, daß an der öffentlichen Debatte größtenteils Fremde teilnehmen, die in ihren Zuschriften lebhaft bedauern, daß bei uns auf den Fremdenverkehr so wenig Gewicht gelegt wird.

So erhalten wir neuerdings eine Zuschrift eines höheren Beamten aus Budapest, der im vorigen Monate auf einer Reise auch unsere Stadt besuchte und einen Ausflug zur „Mariborska toča“ unternahm. Er schreibt u. a.:

Selten wo findet man eine so schön gelegene Stadt wie Maribor, die gleichzeitig über eine so wunderschöne Umgebung verfügt. Die Stadt erscheint mir wie geschaffen für einen internationalen Fremdenverkehr und mit vollem Rechte kann man Maribor als „steirisches Meran“ bezeichnen. Von meinen Bekannten wurde mir davon schon vieles erzählt, dabei aber betont, daß es an den primitivsten, den Fremdenverkehr fördernden Einrichtungen vollkommen mangelt. Und davon konnte ich mich auch selbst überzeugen. Da ich in Ihrem geschätzten Blatte schon mehrmals über dieses Kapitel gelesen habe, will ich auch meine Ansichten äußern.

Schon am Bahnhof fiel es mir auf, daß es keine Orientierungstafeln gibt, wie sie sonst fast in allen Städten eingeführt sind. Man sieht überall Bilder von Ausflugsorten, Touristenhütten usw. mit Landkarten und Angaben der Entfernung. Zumindest aber soll eine Orientierungstafel für die Stadt selbst vorhanden sein. Dies umsomehr, als ein Fremder, der der Landessprache nicht kundig ist, schwer irgendwelche Informationen bekommt.

Ich war z. B. sehr angenehm überrascht, als ich in Graz in der Stadt Wachleute bemerkte, welche besondere Anbinden mit Angabe der Fremdensprache, die sie sprechen, trugen. Ein Fremder braucht sich nur an einen solchen Wachmann zu wenden und ist sicher, jede gewünschte Auskunft zu erhalten. Nicht so in Maribor. Auch hier wandte ich mich an einen Wachmann, doch konnte ich

Haus der Väter.

Roman von Hermann Böthe.

110 (Nachdruck verboten)

Dann wandte er sich ins Zimmer zurück, wo seine Gattin zusammengesunken war, am Boden lag und die Hände rang.

„Mein Joch! Mein Kind! Er kommt nicht wieder!“

„Komm, Ertriede“, tröstete der alte Mann, sich erschütternd zu ihr niederbeugend, „komm laß uns beten! Und vergiß uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern.“

Von der Marktkirche klangen die Glocken und leise rauschte der Frühlingsregen hernieder, leise, als fielen Linde Tropfen auf einen Totenschrein.

Der erste Renntag in Hannover im Frühling und nichts als Regen, endloser Regen. Die Tribünen auf der kleinen Wult waren gut besetzt, aber es fehlte an Glanz, Licht und Farben. Die Damen waren nur spärlich und fast nur in Sportkostümen vertreten, und auf dem Sattelplatz sah man meist Regenröde und aufgespannte Regenschirme. Die Musik der Königsulanen klang nur gedämpft durch die dicken Vorhänge, welche die Tribünen abschlossen, und die bunten Fahnen hingen

klitschnaß und traurig, wie wasserschwere Säde, hernieder.

Und so trübe das Bild auch äußerlich erschien, so schien es auch mit der inneren Stimmung bestellt. Die Offiziere der Reitschule und der garnisonierenden Regimenter waren zwar wie sonst ziemlich vollständig vertreten, auch berühmte Renngäste aus Hamburg, Berlin, Breslau und von überall her waren gekommen. Man sah wie immer den berühmten Sportsmann General von Heyden-Linden mit dem glattrasierten Gesicht und den lebhaften Augen, den Oberpräsidenten und andere Herren des Direktoriums, die Mitglieder des Unionklubs und zahlreiche Rennstallbesitzer, aber es lag wie ein leiser Schleier tiefer Melancholie und Unfreiheit über der kleinen Wult, wo sonst an Renntagen so glänzendes Leben herrschte.

Es kam vielleicht hinzu, daß die vorsichtigen Zeitungsnotizen, welche die heutigen Morgenblätter gebracht, doch wie ein Lauffeuer die Runde durch die Stadt gemacht hatten, seltsam aufgebauscht, in alle Kreise gedungen waren. Die Offiziere, die noch nicht wußten, wie die Sache für sie und ihre Kameraden ablaufen konnte, standen wie unter einem dumpfen Druck, und viele waren gewiß dem heutigen Rennen gern ferngeblieben, wie Leutnant Mende, der lieber Reugeld bezahlt hatte und seine „Minerva“ nicht laufen ließ.

Morgen, das wußten sie, würde sich das Gewitter ja doch entladen, und der heutige

Tag oder die paar Stunden bis morgen waren nur die Stille vor dem Sturm.

Dietrich von Hellburg und Eggert Hellmanns standen in einer der Logen der ersten Tribüne und hielten die Ferngläser vor die Augen, um die Flachrennen, die bei dem regnerischen Wetter wenig Interessantes boten, besser zu beobachten.

Die beiden Freunde waren soeben von der Wage gekommen, wo sie Jochst kläglich gesprochen, der sich seinen jungen Wallach „Lazur“ vorführen ließ.

„Ruhig, ruhig“, hatte der Regierungsrat den Bruder gemahnt, „du bist viel zu erregt, Jochst, du sollst das Rennen aufgeben.“

Ein unbeschreiblicher Blick des Bruders hatte ihn getroffen, vor dem er verstummte und an den er jetzt immer denken mußte.

Als Jochst heute vormittags völlig gebrochen das Zimmer des Majors verlassen hatte, da hatte er den Bruder einen Augenblick in sein Zimmer gezogen und ihm gesagt:

„Jochst, ich weiß, was der Vater von dir verlangt, und ich sehe selbst kaum einen anderen Ausweg, aber ich habe dich immer lieb gehabt, und wie du klein warst, da hast du dich mit deinen lachenden Augen in mein Herz geschmuggelt, und diese Augen haben mir oft wie zwei Sterne aus dem Haus der Väter geleuchtet, hinein in mein einsames Leben. Und weiß ich dich lieb habe, trotz allem, so will ich dir, selbst auf die Gefahr hin, den Zorn des Vaters aufs neue heraufzuja-

chmören, heute sagen: Willst du fort, heute noch, so will ich dir bis zum Abend die Mittel beschaffen, die es ermöglichen.“

Da war es ganz merkwürdig aufgelaumt, wie wiedererwachender Lebensmut in den blauen Augen des Bruders, die ihn erst so verfürrt angesehen und in denen noch die Tränen standen, die er in der Mutter Schenk geweint.

Fest hatte Jochst des Bruders Hand gepreßt. „Ich verdiene deine Güte nicht“, hatte er stehend gesagt, „aber wenn ich sage — Groß und hell hatten die Augen plötzlich aufgeleuchtet und ein Lächeln, als wäre die ganze große, strahlende Welt sein, war in dem verfinsterten jungen Gesicht aufgeglitten.“

Mehrere Male hatte er mit dem Kopfe genickt. „Grüße Wilma“, hatte er dann ganz leise gesagt, „und sie soll mich verabschieden, ich war ihrer nicht wert. Ich kann sie nicht wiedersehen.“

Zuletzt hatte er noch ganz schen und zaghaft gefragt: „Wirst du draußen beim Rennen sein?“

„Ich verspreche es dir. Und wenn es vorüber ist, kannst du das Geld haben und dann, ohne Aufenthalt, fort!“

Jochst hatte still genickt und mit einem festen Händedruck waren sie geschieden. Dietrichs Herz kloppte zum Zerschpringen. Eggert, dem Dietrich alles anvertraut, sah voll tiefer Beforgnis auf den Freund. Er wünschte nichts sehnlicher, als daß das Rennen vorüber wäre.

keine Auskunft erhalten, da er weder ungarisch, noch deutsch und französisch verstand. Ich konnte nicht einmal ein Auskunftsbüro ermitteln und muß daher glauben, daß es überhaupt keines gibt. Das alles sind Uebelstände, die dem Fremdenverkehr keine guten Dienste leisten können und an deren Abschaffung in erster Linie die Stadt selbst am meisten interessiert erscheint.

Daß die Hoteliers noch nicht auf jener Höhe stehen, wie man es in Fremdenverkehrszentren gewöhnt ist, ist nicht übel zu nehmen, denn die Besserung bringt der Fremdenverkehr selbst mit sich. In erster Linie müßte man nach meiner Ansicht darauf sehen, daß der fremde Besucher nicht wie in einem Labyrinth irren muß, sondern schon am Bahnhofe die gewünschten Auskünfte erhält. Es steht außer Zweifel, daß sich die Errichtung eines Fremdenverkehrsbüros unter Mitwirkung der Stadtgemeinde, des gewerblichen Fremdenverkehrsvereines und des Touristenvereines schon im ersten Jahre rentieren würde. Dieses Auskunftsbüro hätte auch für die notwendige Bekanntheit zu sorgen. Ich bin überzeugt, daß Maribor in einigen Jahren ein internationaler Fremdenverkehrsort ersten Ranges werden könnte. M. G.-H.

Das Alesen-Kunstfeuerwerk im Volksgarten.

das von der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr gestern Abends veranstaltet wurde, fiel, wie ja nicht anders zu erwarten war, in jeder Hinsicht zufriedenstellend aus und bedeutet für unsere Wehr einen Ehrentag, da unsere Bevölkerung durch den beispiellosen Massenbesuch bewies, daß sie jederzeit und bei allen Gelegenheiten das selbstlose Wirken unserer wackeren Wehr zu würdigen versteht. Die Besucherzahl dürfte, nicht zu hoch gerechnet, zwischen 6000 und 7000 schwanken. Gegen Eintritt der Dunkelheit strömten die Leute scharenweise auf den großen Maribor-Spielplatz, und als dann die Kapelle der hiesigen Katholischen „Dmladina“ einzog, war der große Raum bald voll und voll gefüllt. Nach 8 Uhr ertönte das Hornsignal, und unter dem rauschenden Beifall der tausendköpfigen Menge ließ Meisterprotechniter B a d aus Graz, in wunderbare kunstvolle Formen gekleidet, wahre Feuerorgeln zum nachtdunklen, sternengliederten Himmel sprühen. Außer den zahllosen Raketen, die in wunderbaren Farbenkombinationen in beträchtlicher Höhe explodierten und das laute Entzünden der Besucher hervorriefen, seien besonders erwähnt der farben- und feuerprächige Niagarafall, die holländische Windmühle, die feuerpeisenden Blumentürme und endlich, als Clou des Abends, das riesengroße Bildnis König Alexanders, das in tausend kleinen Lichtern glühend, einen Beifallssturm entsetzte. Auch alle übrigen Darbietungen verdieneten vollstes Lob und der Beifall mag dem Meister seines Faches, Bad, Beweis der Anerkennung genug sein. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Leitung der ganzen Veranstaltung in den Händen des Herrn Wehrhauptmannes B o l l e r lag, der all seine Kraft in den Dienst der Sache stellte, um der Wehr zu einem vollen Erfolge zu verhelfen, was ihm auch in jeder Weise gelang. Der Bevölkerung aber sei im Namen der Wehr der innigste Dank gesagt für den außerordentlich guten Besuch. — Am Abend sammelte sich auf den umliegenden Höhen, so u. a. auch am Kolvarienberge, ein zahlreiches Publikum an, um sich diese seltene Augenweide nicht entgehen zu lassen. — Wie wir hören, begibt sich Meister Bad von hier nach Zagreb, wo er bereits die Abrechnung eines großen Kunstfeuerwerkes abgeschlossen hat, und sodann auch nach Beograd. —tb.

Maribor, 13. September.

m. Trauung. Sonntag den 13. d. fand in der Domkirche die Trauung des Herrn Edmund Vogel, Privatbeamten in Maribor, mit Fräulein J. Klabara aus Celje statt. Dem jungen Paare unsere herzlichsten Glückwünsche! —ro.

m. Goldene Hochzeit. Heute den 14. d. M. feiert Herr Mikobemus Ravnihar, Gerichtsrat i. P., mit seiner Gattin Albertine geb. Lasser-Pollheim das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Ravnihar erreichte das hohe Alter von 87, seine Gattin von 72 Jahren. Beide sind noch rüstig. In Maribor wohnen sie schon seit dem Jahre 1897 und erfreuen sich allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit. Dem Jubelpaare zu diesem seltenen Feste auch unsere herzlichsten Glückwünsche! —ro.

m. Gemeinderatsitzung. Die nächste ordentliche Gemeinderatsitzung findet am Dienstag den 22. d. um 17 Uhr statt. —ro.

m. Veränderungen im Gemeinderate. Der Obmann des sozialistischen Gemeinderatsklubs, Prof. J. Kavaj, hat seine Stelle aus Gesundheitsrücksichten zurückgelegt. An seine Stelle tritt der Leiter der Filiale der Krankenkasse, Herr J. Petecan. — Der Obmann des nationalsozialistischen Gemeinderatsklubs Herr J. Roglic hat die Leitung des städtischen Kinos „Apollo“ übernommen und deshalb die Stelle eines Gemeinderates zurückgelegt. An seine Stelle tritt Herr Stanfo Delata, Direktor der „Mariborska tiskarna“ d. d. in Maribor. —ro.

m. Staatliche Arbeitsbörse in Maribor. Vom 6. bis 12. September 1928 wurden bei der staatlichen Arbeitsbörse 137 freie Dienstplätze angemeldet, 189 Personen suchten Arbeit, in 65 Fällen vermittelte die Börse erfolgreich und 37 Personen reisten ab. Vom 1. Jänner bis 12. September waren 5290 freie Dienstplätze angemeldet, 7498 Personen suchten Arbeit, in 2118 Fällen vermittelte die Börse mit Erfolg und 576 Personen reisten ab. —lor.

m. Berichtigung. In den beiden Ausgaben von Antoinette T i n t i in der letzten Nummer unseres Blattes trieb wieder der Setzerkolobol sein Spiel. Im Aufsatze „Die Kasse“ soll es richtig heißen „Einheitskassette“ statt „Einheitskassette“, im Aufsatze „Die Moral“ aber „larger“ statt „ärger“. —ro.

m. Ein Kurs für Hygiene. Die hiesige Volkshochschule veranstaltet mit Beihilfe des staatlichen Institutes für Hygiene einen Kurs, der 6 Wochen dauern wird. In jeder Woche werden 2 Vorträge gehalten. Der erste einleitende Vortrag findet am Mittwoch den 16. d. um halb 8 Uhr abends im Kasino statt. Herr Dr. Pirr, Direktor des staatlichen Institutes für Hygiene in Ljubljana, wird über die Wichtigkeit der Hygiene sprechen. Es folgen Vorträge über Anatomie, Physiologie, Bakteriologie, Prophylaxe, allgemeine Hygiene, über Geschlechts- und Lungenkrankheiten, über Hygiene der Frau und der Kinder u. a. m. Genauer ist aus den Plakaten ersichtlich. Neben Fachmännern von auswärts werden auch erprobte heimische Ärzte in leichtverständlicher Weise an der Hand von stoptischen Bildern und Filmen vortragen. — Ordentliche Besucher, die am Schluß ein staatliches Zeugnis über den Hygienekurs erhalten wollen, mögen sich beim Sanitätsreferenten Dr. Jurccko im Gebäude des Obergespanns oder vor dem ersten Vortrage im Kasino melden. — Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Hygiene für die breiten Volksmassen wird aus allen Schichten der Bevölkerung ein guter Besuch erwartet. — Die Leitung der Volkshochschule. —s.

m. Eine verbotene Versammlung. Die hiesige sozialistische Partei bezieht für Sonntag im Volkshaus eine Versammlung ein, in welcher über die letzten Zwischenfälle zwischen den Arbeitern und einigen Nationalisten hätte gesprochen werden sollen. Die Versammlung wurde jedoch von der politischen Behörde verboten. —ro.

m. Ein Wort über Zeitungsanzeigen. Das erste Inserat wird gelesen — oder auch nicht. — Beim zweiten Inserat denkt der Lesende: Das könntest du ja auch mal versuchen. — Beim dritten Inserat nimmt man sich vor, der Sache wirklich näherzutreten. — Das vierte Inserat ist ein Gewissensfrage: Warum bist du noch nicht hingegangen? — Das fünfte Inserat gleicht einem Stoß mit dem Ellbogen. — Das sechste hat für viele schon hypnotische Wirkung. — Beim siebenten „rennt“ man! —as.

m. Im Zeichen der Zeit. In der Ankündigungstafel der Stadtgemeinde sind eine ganze Menge von Verlautbarungen über Zwangsliquidationen angeschlagen. Die meisten beziehen sich auf Steuerrückstände. Es werden ganze Festungen unter den Hammer kommen, weil die Besitzer nicht in der Lage sind, die horrenden Steuern zu zahlen. Wohin diese Praxis führen wird, kann sich jedermann denken. Es wäre schon höchste Zeit, eine den Verhältnissen angemessene Steuerreform durchzuführen, bevor die Katastrophe hereinbricht. —ro.

m. Eine neue Möbelfabrik in Maribor. Die bekannte Möbelfirma Ernest Jelenka in der Solka ulica baut neben dem Gasthof „Vollan“ in der Linhartova ulica eine Fabrik für Möbel, Tapezierer- und Korbflechterarbeiten. Die Fabrik wird mit den neuesten und modernsten Maschinen ausgestattet sein. —ro.

m. Besitzwechsel. Das Haus in der Petrijka ulica, neben dem Wittinghof, Eigentum der Erben von ... hat der Herr ... käuflich erworben.

— Jung. Lumar laute Tagelöhner Geburtshaus an der Gde Slovacka ulica. — Gebrüder ulica von den Usherigen Besitzern, den Brüdern Tardar. —ro.

m. Der Hausbesitzerverein für Maribor und Umgebung fordert alle Hausbesitzer auf, dem Vereine als Mitglieder beizutreten, um gemeinschaftlich um die Rechte zu kämpfen und eine Milderung der unerträglichen Steuerlasten zu erzielen. Mitgliedsarten werden täglich auch an Sonn- und Feiertagen in der Vereinskanzlei, Gregorčičeva ulica 8, von 10 bis 12 Uhr ausgegeben. —ro.

m. Versammlung der Eisenbahnpensionisten. In der Ankündigung der letzten Nummer machte der Sekretär aus einer Mitgliederversammlung eine Mietersversammlung, was manchen Leser irritieren könnte. Der Verein hält am Sonntag den 20. d. M. um 9 Uhr in der Gumbinshalle eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Standesangelegenheiten zur Beratung gelangen, keineswegs aber Mieterfragen. —ro.

m. Vergrößerung der Gasthauslokalitäten „Pri črnem orlu“. Das bekannte Gasthaus „Pri črnem orlu“ (Schwarzer Adler) des Herrn Fritz Zemljak hat seine Lokalitäten bedeutend vergrößert. Die gewesenen Geschäftsräume der Musikalienhandlung Franz Perc und des Messerschmiedes Tomajch wurden mit den bisherigen Gasthauslokalitäten vereinigt und in ein Speisezimmer umgewandelt. Die ehemaligen Geschäftsräume der Firma Baloh am Grajst trg werden zu einer Autogarage adaptiert. Eine zentral gelegene Autogarage ist schon ein jahrelanger Wunsch der Autobesitzer, welche unsere Stadt besuchen. —ro.

m. Kaskadenreiter, welche im Bereiche der Stadt ihr Gewerbe ausüben wollen, werden aufgefordert, bis spätestens 17. September l. J. beim Stadtmagistrate die diesbezüglichen Gesuche einzubringen. Später einlangende Gesuche werden nicht berücksichtigt. Der Bürgermeister: Dr. Kosovar m. p.

m. Schnee am Vachern. Der Winter scheint schon etwas früh einzustellen. Die Weinberge harren noch der warmen Tage, der Vachern aber hat bereits die erste weiße Decke erhalten. Vergangenen Samstag nachmittags brach eine außergewöhnliche Kälte ins Tal ein. Am Abend aber konnte man schon die weißen Gipfel am Vachern beobachten. Touristen erzählten, daß Schnee bis zur „Mariborska loka“ gefallen sei. Alle höher gelegenen Gipfel liegen unter Schnee, der den Gipfel der „Velika lapa“ mit einer 4 cm hohen Schichte bedeckt. —ro.

m. Die Preise für Brennholz fallen! Angehts des nahenden Winters eine gewiß erfreuliche Nachricht! Die Festigung unserer Valuta, welche in unserem Holzhandel eine Störung verursachte, macht sich nun auch auf dem heimischen Holzmarkt bemerkbar. Die Stagnation, welche im wirtschaftlichen Leben immer mehr um sich greift, zwingt sowohl den Händler als auch den Produzenten, seine Ware eherstens an den Mann zu bringen. Dem ist es auch zuzuschreiben, daß in der letzten Zeit Bauern aus der Umgebung Brennholz in großen Mengen auf den Markt bringen. Durchschnittlich wird eine Klafter hartes, meterlanges Holz zu 500 bis 600 Dinar, ins Haus gestellt, angeboten. Man glaubt aber allgemein, daß die Preise noch weiterhin fallen werden. Immerhin aber ist es ratsam, sich noch vor Anbruch des Winters einzudecken, da später die Preise zweifellos wieder anziehen werden. —ro.

m. Offertliquidation. Am 22. September l. J. um 11 Uhr vormittags findet beim „Bojni otrog“ in Maribor eine Offertliquidation für die Fleischlieferung an die hiesige Garnison statt, worauf alle Interessenten aufmerksam gemacht werden. Die näheren Bedingungen sind beim erwähnten Kommando zu erfahren. —ro.

m. Heu- und Strohlieferung für die Garnison Maribors. Am 3. Oktober findet beim „Bojni otrog“ in Maribor eine Offertliquidation für die Lieferung von 1500 q Heu und 700 q Stroh für die Garnison Maribor statt. Genauere Bedingungen liegen beim erwähnten Kommando auf. —ro.

m. Wetterbericht. Maribor, 14. September. 8 Uhr früh: Luftdruck 738, Barometerstand 739, Thermometer + 5, Maximaltemperatur + 7, Minimaltemperatur + 6. Dunstdruck 8.5 mm., Bewölkung ganz, Niederschlag 0. —lor.

Kaufet Lose der Armenheim-Lotterie! Freis 50 Dinar.

Schwurgericht.

Raubüberfall in Zoranjei.

Maribor, 14. September.

Heute wurde beim hiesigen Kreisgerichte die Herbstsession des Schwurgerichtes eröffnet. Als erster gelangte der Raubüberfall in Zoranjei zur Verhandlung. Auf der Anklagebank sitzen zwei junge Leute, Johann Jamuda, Schmiedgehilfe aus Negova, und der schon vorbestrafte Einbrecher Ruppert Senelović aus Pittvič vrh. Die beiden übernachteten in der Nacht des 28. Februar bei der Besitzerin Johanna Sipel, die den beiden beiderseitig Unterkunft gewährte.

In der Nacht hörte sie plötzlich im Vorhause ein Geräusch, kurz darauf aber stand vor ihrem Bette ein unbekannter Mann. Sie sprang zur Seite, doch der Mann erfaßte sie bei der Hand und es begann ein wildes Ringen, in dessen Verlaufe der Mann die Frau dreimal mit einem Messer verletzete. Mit gedämpfter Stimme verlangte er Geld. Nach einem längeren Ringen gelang es der Frau, aus dem Zimmer ins Vorhaus zu entfliehen, wo sie jedoch von einem zweiten Manne mit einer Gade überfallen wurde. Im richtigen Moment erfaßte die tapfere Frau die Gade, schob den Mann zur Seite und sprang auf die Straße, wo sie um Hilfe rief. Die Räuber waren inzwischen verschwunden. Als die Nachbarn herbeigeeilt kamen, fand man von ihnen keine Spur mehr. Der Verdacht fiel sofort auf die beiden heutigen Angeklagten. Zuerst wurde Jamuda verhaftet, der die Tat unumwunden eingestand und behauptete, von Senelović hierzu überredet worden zu sein. Später wurde auch Senelović festgenommen, der jedoch anfangs alles in Worte stellte und sich sogar Mißbilden verschaffte. Auf Grund der gesammelten Beweise konnten jedoch beide der Tat überwiesen werden.

Die Verhandlung dauert zur Stunde noch an u. bringen wird es Urteil in der morgigen Nummer. —ro.

Kino.

Burg-Kino.

Ab Montag den 14. bis Mittwoch den 16. d.: „Der Löwe von Venedig“, mit Olaf Bjord (Emil Pouch, ein Marburger Kind). Hochsensational!

„Der Löwe von Venedig.“ Im Burgkino gelangt ab heute Montag bis einschließlich Mittwoch obiger Film zur Vorführung, der außer der spannenden Handlung, die sich in der an der Geschichte so reichen Vergangenheit der alten Lagunenstadt Venedig abspielt, auch deshalb für Maribor von besonderem Interesse sein dürfte, weil in der Hauptrolle neben Grete Reinwald ein Sohn der Stadt Maribor, Olaf Bjord (Emil Pouch) beschäftigt ist. Es ist gewiß ein seltener Fall, daß wir einen heimischen Künstler im Film bewundern können. Der Film ist an Gehehnissen und Spannung überreich von Anfang bis zum Ende. —tb.

Apollo-Kino.

Ab Freitag bis Montag den 14. d.: Penny Porten in: „Jeder schmiedet sein eigenes Glück“, herrliches Drama.

Ab Dienstag den 14. bis Donnerstag den 17. d.: „Der Pariser Straßenjunge“, ein herrlicher, lustiger Film!

„Der Pariser Straßenjunge.“ Das hiesige „Apollo-Kino“ am Slovacka trg bringt ab morgen Dienstag einen herrlichen und lustigen Film zur Vorführung, der obigen Titel führt. Wir werden Gelegenheit haben, das Leben und Treiben eines kleinen Jungen zu beobachten, der berufen ist, die künstlerische Höhe des kleinen amerikanischen Filmwunders Coogan zu erreichen. Der kleine Pariser reizt in seinem Tun und Lassen oft zu herzlichem Lachen, doch fehlt es auch nicht an ernst und tragischen Momenten. Die Ausstattung ist erstklassig. —tb.

Weltpanorama.

Neu! Ab 7. September wird die herrliche Serie **Norwegen** mit seinen romantischen Fjorden und den Gebirgstälern vorgeführt. Diese Serie ist besonders, was sprechende Plastik der Bilder und Natur Schönheiten anbelangt, zum Besuch zu empfehlen.

